

Schön wenn es etwas zu hören und zu sehen gibt, ...im Schauspiel Köln Depot 1 und im Museum Ludwig

Aus Erfahrungen lernen alle Beteiligten, so mein Fazit! Viele Bemühungen steckten die Tontechniker des Schauspiels Kölns und der DSB Köln in die Arbeit, die Hörtechnik im Depot 1, die Ersatzspielstätte im Carlswerk, für Schwerhörige herzurichten.

Ich hatte das Vergnügen von diesem Engagement zu profitieren. Ende Mai besuchte ich das Theaterstück "Kabale und Liebe" von Schiller und konnte die Schauspieler größtenteils verstehen. Zur Vorbereitung hatte ich das bürgerliche Trauerspiel quer gelesen, um mit der Sprache Schillers vertraut zu sein. Dies erwies sich als sehr gut, denn viele Redewendungen sind uns heute nicht mehr geläufig und erschweren dann das Hören und Verstehen.

Voll Erwartung und Anspannung ging ich in diesen Theaterabend, ob diesmal die Hörtechnik funktioniert? Nach der negativen Erfahrung im März, war ich verunsichert.

Im Empfangsbereich sah ich das große Hinweisschild für das Verleihen der mobilen Hörhilfe und erhielt an der Garderobe, durch das Personal die gewünschte Hörtechnik. Zur Auswahl stehen

1. Ein mobiler Empfänger mit Kopfhörern, diesen können alle IO-Hörgeräteträger nutzen oder Menschen, die noch keine Hörgeräte tragen.

2. Ein mobiler Empfänger mit Induktionsschleife zum Umhängen, diese Hörtechnik ist für alle von nutzen, die über eine T- Spule (Telefonspule) im HDO-Hörgerät verfügen und diese durch den Akustiker aktiviert ist.

Beim Neuerwerb eines Hörgerätes ist es ratsam an die Ausstattung des Hörgerätes mit einer T- Spule zu denken, da immer mehr öffentliche Räume im Zuge der Inklusion, mit mobilen oder fest verlegten Induktionsschleifen ausgestattet sind und

werden. Das Induktive Hören ermöglicht es Schwerhörigen deutlich besser zu verstehen, als über Lautsprecher. Es treten keine Halleffekte auf und das Signal wird direkt in das Hörgerät übertragen. So weit nun der Exkurs.

Der Leiter der Tontechnik, Herr Hentschel, begrüßte mich und versicherte, dass ein Empfang für die ausgehängte Hörtechnik besteht, die Qualität muss nun geprüft werden.

Jetzt war ich aber gespannt, was wird von mir verstanden werden? Gut platziert erwartete ich den Beginn und mit den ersten Worten, wusste ich meine Vorbereitung zu schätzen, die Wiedererkennung war gut und erleichterte das Hörverstehen ungemein. Das Stück von Schiller war keine klassische Aufführung, sondern auf heutige Lebensverhältnisse übertragen worden. Dies war verbunden mit dem Hinzukommen von vielerlei Geräuschen, die leider durch die Rummikrofonen in die Hörtechnik eingespielt wurden. So konnte ich manches Mal der Sprache nicht folgen, da die Geräuschkulisse dominierte. Mein Fazit ist trotzdem positiv, seit vielen Jahren war dies mein erstes Theaterstück in dem ich der Handlung und dem gesprochenen Text häufig folgen konnte. Welch ein Erlebnis!! Hier ein Dankeschön an Herrn Hentschel um seine stetigen Bemühungen und den Aktiven des DSB Köln.

Ich will Hörgeschädigten Mut machen, die Hörtechnik an der Spielstätte Depot 1 zu nutzen. Mit dem Wissen nicht alles 100%ig zu verstehen, aber doch über weite Teile ein Schauspiel verfolgen zu können. Neben dem gesprochenen Wort erschließt sich ein Theaterstück auch aus der Darbietung. Durch den Besuch eines Theaterstückes fühle ich mich meist bereichert, denn es gibt Anregungen zu Diskussionen und inspiriert. Mit Herrn Hentschel besprach ich noch die

Geräuscheinpielung und fand sein volles Verständnis. Er kann sich vorstellen, wie schwer es ist, bei Geräuschuntermalung das Wort herauszuhören. Um weitere Verbesserungen will er sich bemühen. Ihm ist daran gelegen auch Hörbehinderten Menschen einen Theaterabend mit zufriedenstellendem Hörverstehen zu ermöglichen. Müde vom Zuhören und zufrieden verließ ich das Theater.

Ein weiteres positives Erleben von guter Hörtechnik war der Besuch im Museum Ludwig. Hier nahm ich an einer öffentlichen Führung der Ausstellung von Pierre Huyghe teil. Die dort vorhandene Hörtechnik ist ebenfalls eine mobile Höranlage und auch hier gab es Kopfhörer oder Induktionsschleifen. Nachdem ich die Führungsleitung auf meine Hörminderung aufmerksam gemacht hatte, gab sie selbstverständlich die Hörtechnik aus und ging äußerst souverän mit der Höranlage um. Ich konnte zu hundert Prozent folgen und erlebte eine sehr informative Ausstellungsführung. Es war prima!

Liebe Leser gehen Sie einfach mal das Wagnis ein, nutzen Sie die Vielfalt der heute schon angebotenen Hörtechnik im öffentlichen Raum, seien Sie nicht scheu und verschweigen ihre Hörminderung nicht, denn Sie profitieren davon.

Wird die Hörtechnik an vielen Orten genutzt, erkennt man ihre Notwendigkeit. Dies ist in unserem Interesse, aller Schwerhörigen. Denn eine rege Nutzung unterstreicht den Bedarf und führt zum Einbau weiterer Hörtechnik im öffentlichen Raum.

Über weitere Informationen wo Hörtechnik gut klappt oder fehlt, informieren Sie uns, den DSB Köln. Wenn etwas nicht gut läuft, kann mit Engagement und sachdienlichen Hinweisen die Hörtechnik verbessert werden, gemäß dem Logo des DSB Hören-Verstehen-Engagieren.

Juliane Passavanti